

Der Wespenbussard – ein heimlicher, unbekannter Brutvogel unserer Wälder

Etwa fünfzig Meter vor uns am Waldrand zwischen den violett-gelben Blütenständen des Hain-Wachtelweizens macht sich ein großer bräunlicher Vogel zu schaffen. Durch das Fernglas sehen wir, wie ihn feiner Staub umgibt. Er scharrt am Boden, doch als wir uns ihm weiter nähern, fliegt er ab. An der Stelle angelangt, finden wir ein ausgegrabenes Wespennest, umgeben von aggressiven Insekten. So oder ähnlich könnte eine der seltenen Beobachtungen

eines Wespenbussards, eines Sonderlinges unter den heimischen Greifvögeln, stattgefunden haben.

Der Wespenbussard ist etwa so groß wie der allbekannte Mäusebussard. Er wiegt 700 g bis 800 g, ein Mäusebussardweibchen aber kann schon mal 1200 g auf die Waage bringen. Die Spannweite der Schwingen beträgt bei beiden Arten ca. 130 cm. Gemeinsam haben beide Arten eine äußerst variable, überwiegend braun getönte und ober-



Junge Wespenbussarde im Horst: Der linke ist ca. 28, der rechte ca. 24 Tage alt

seits stets dunklere Gefiederfärbung. So reicht die Palette von sehr hellen Stücken bis zu recht dunkelbraunen, fast einfarbigen Exemplaren. Während man beim Mäusebussard die Geschlechter einzeln kaum unterscheiden kann, ist der Kopf des männlichen Wespenbussards grau, beim Weibchen hingegen braun. Die Iris der Augen eines alten Wespenbussards ist leuchtend gelb, beim Jungvogel aber braun. Das Nasenloch ist schlitzförmig und nicht rund wie bei anderen Greifvögeln. Es wird damit wohl ein Eindringen der stachelbewehrten Insekten vermieden. Sowohl beim sitzenden als auch beim fliegenden Vogel erscheint der Wespenbussard deutlich schlanker als ein Mäusebussard, was vor allem am Flugbild durch schmalere Flügel, längeren Schwanz und den kleineren, hervorragenden Kopf verdeutlicht wird. Der Schwanz des Wespenbussards zeigt zwei breite Binden an der Schwanzwurzel und eine am Ende, der des Mäusebussards hat nur eine breite Binde am Ende.

Der Wespenbussard ist ein ausgesprochener Zugvogel, welcher ernährungsbedingt bei uns erst im Mai, selten auch mal Ende April, erscheint und schon im August bis Anfang September unsere Heimat wieder verläßt. Wenn die Wespenbussarde aus ihren Winterquartieren zurück kehren beginnen sie sofort mit der Balz, denn ihre Zeit ist knapp. Vor allem die Männchen zeigen nun einen auffallenden Balzflug, indem sie nach kurzem Aufschwung kurz auf der Stelle zu stehen scheinen und die Schwingen mehrmals über dem Rücken zusammen schlagen – den so genannten „Schmetterlingsflug“. Jetzt lassen sie auch

häufig ihre Stimme hören, welche einsilbig wie „wijeh“ oder „bliie“ klingt und gut von zweisilbigen „hiäh“ des Mäusebussards unterschieden werden kann. Die Horste des Wespenbussards sind oft kleiner als die des Mäusebussards und werden in stärkerem Maße als bei anderen Greifvögeln während der gesamten Brutzeit mit frischen, grünen Zweigen ausgelegt. Ende Mai, Anfang Juni wird das Gelege gezeitigt, welches in der Regel aus zwei, sehr selten aus nur einem oder gar drei, stark dunkelbraun gefleckten Eiern besteht. Namhafte Ornithologen bezeichnen die Eier des Wespenbussards als die am schönsten gezeichneten aller Greifvögel. Die Brutzeit beträgt 34 Tage und beide Partner brüten. Nach dem Schlupf

obliegt es aber dem Weibchen allein, die Jungvögel zu hüten, zu füttern und zu bewachen. Nach 40 bis 48 Tagen verlassen die Jungbussarde den Horst und werden von den Altvögeln noch kurze Zeit gefüttert. Dann beginnt für die Familie die Reise in den Süden.

Der Wespenbussard ernährt sich und seine Brut hauptsächlich mit den Larven von Wespen und Hummeln. Seine Füße sind daher eher zum Graben geeignet, als zum Greifen schneller Beute, wenngleich auch Lurche, Kriechtiere, kleine Vögel und Säugetiere zu seinem Nahrungsspektrum gehören.

Hier im Elbsandsteingebirge gelangen Brutnachweise früher bei Pirna, Zatschke, Obervogelgesang, Kohlmühle, Sebnitz und in den Bärenfangwänden. In neuerer Zeit brütete die Art erfolgreich im Bereich der Dachsenhölzer bei Rathewalde und an der Alten Hohen Straße südlich von Sebnitz nach Hertigswalde. Am letzteren Horstplatz entstand auch das beigestellte Foto während der Beringung der Jungvögel im Juli 2008, nachdem in den vergangenen zwei Jahren nur je ein junger Wespenbussard diesen Horst verließ.

In Sachsen leben der einschlägigen Literatur nach etwa 7000 Mäusebussardpaare, aber nur 150 bis 300 Paare des Wespenbussards, was sicherlich der speziellen Ernährung des letzteren geschuldet ist. Vielleicht führt aber auch die Heimlichkeit der Art zu einer Unterschätzung des wahren Brutbestandes des Wespenbussards.

**Ulrich Augst,
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz**